Yomelela Story of Hope – März 2023 **Bericht und Fotos von Leiterin Zoleka Sauli.**

(übersetzt von Renate Cochrane)

Wir hatten einen wunderbaren Grund zum Feiern. Unsere Amanda hat ihr Examen an der Fachhochschule gut bestanden und sofort eine Anstellung als Sozialarbeiterin bekommen. Amanda schrieb ihre Lebensgeschichte 2018 auf (nochmals im Anhang), und nun hat sie ihr Studium abgeschlossen. Wir sind sehr stolz und überglücklich. Amanda ist unsere erste Graduierte.

Amanda hat gewissenhaft in Yomelela mitgeholfen in den Semesterferien (Foto links oben) und nun ist sie ein großes Vorbild für unsere Kinder.

Sie musste vor fünf Jahren ihre Bewerbung an die Universität schicken, und das musste alles online sein. Sie war damals recht ängstlich, ob sie es richtig macht? Sie musste alle Formulare am Computer ausfüllen und übers Internet abschicken. Als die Zusage kam, hat sie vor Freude getanzt.

Yomelela hat ihr ein Kleid und eine Uni-Tasche gekauft für den ersten Tag und auch mit Übergangsgeld geholfen. Die staatliche Unterstützung *(ähnlich wie Bafög in D.)* kam nämlich erst nach ein paar Monaten. Aber dann war sie sehr sparsam und konnte sich mit dem staatlichen Darlehen über Wasser halten.

Das ganze Dorf Jabulani ist beeindruckt, und Jubel erfüllte in diesem Jahr unser Weihnachtsfest.

Das ganze Jahr über freuen sich unsere Kinder auf die Christmas Party. Sie haben keine Familie zuhause oder Verwandte, die aus der Stadt zu Besuch kommen. Zuhause gibt es kein Weihnachtsfest für sie.

Darum ist es uns so wichtig, ein richtiges Kesimusi-Fest für unsere Kinder im Zentrum zu gestalten.

Zum Programm gehören dann kleine Darstellungen (Gedichte), Gruppenspiele und vor allem akrobatische Kunststücke mit viel rhythmischem Klatschen und Singen. (*Kesmusi=Christmas*)

Und natürlich ist das Kesimusi-Essen der Höhepunkt. Es gibt Hühnchen und Kesimusi-Leckereien. Die Styropor Teller dürfen die Kinder nach Hause nehmen. Sie werden nicht weggeworfen, sondern gehören dann zum Geschirr.

Anmerkung von Renate: Vor 3 Jahren hatte ich vorgeschlagen, dass man ein Krippenspiel aufführt. Ich hatte dafür das „Drehbuch“ geschrieben. Zoleka hat es auch gewissenhaft mit den Kindern eingeübt. Siehe das Foto links, das ich euch damals geschickt habe.

Ich freute mich über das gelungene Krippenspiel und versprach fürs nächste Weihnachten eine schwarze Babypuppe als Jesuskind zu bringen. Doch Zoleka war zurückhaltend.

Sie hatte offensichtlich die Geschichte vom Stall nur aufführen lassen, weil die deutschen Spender das gerne wollten.

Zoleka gehört zu einer Kirche, die mit überschwänglichem Lobpreis den übermächtigen König der Könige ehrt, der Wunder schafft. Wie passt dazu Armut?

Ich habe verstehen gelernt, dass der Stall in einem Kontext echter Armut eher schmerzlich ist und nicht zu einer fröhlichen Christmas-Party passt.

Es fällt mir allerdings schwer, das so hinzunehmen. Ich bin noch im theologischen Ringen…….Ein Weihnachtsfest ohne Krippenspiel ist doch wie das vergessene Evangelium……?

Die MitarbeiterInnen von Yomelela besuchen bedürftige Kinder in den Weihnachtsferien zuhause, und bringen neben Lebensmitteln auch neue Schuhe und vor allem eine Schuluniform. Eine Nachbarin kümmert sich um die Kinder (links).

In den letzten drei Monaten hatten wir eine Regenkatastrophe. Unser Pick-up Auto konnte oft nicht weiterfahren, denn die Lehmstraßen sind zu glatt. Auf dem Foto geht Zoleka zu Fuß zu einer Schule, um den Bedarf an Schuluniformen zu besprechen.

Vor allem die Rundhütten waren einsturzgefährdet. Die Dächer halten Regenstürzen nicht stand.

Jetzt muss Yomelela wieder viele Behördengänge machen, damit die Menschen in Schulhallen untergebracht werden können.

Dieser Junge (links im Foto)) ist eines unserer Yomelela-Kinder. Er lebt bei seiner Großmutter. Sie hatten ein Haus mit Wellblechdach. Als es nachts stürmte, und der Regen wie aus Kübeln vom Himmel schüttete, bekam er furchtbare Angst und weckte seine Gogo auf. Er wollte unbedingt aus dem Haus. Sie ging widerstrebend mit ihm nach außen……zwei Minuten später brach das gesamte Haus in sich zusammen.

Jetzt muss Zoleka als “community Advokatin” rührig werden, damit diese Familie ein kleines Fertighaus bekommt. Im letzten Yomelela Rundbrief haben wir die Fertighäuser vorgestellt. Es wird sehr kalt am Fuß der Drakensberge und niemand kann im Freien übernachten.

Und was passierte mit unserem Gemüsegarten? Viele Setzlinge wurden weggeschwemmt……
Die älteren Leute können sich an solch einen wochenlangen Regenguss nicht erinnern.

Eine unverhoffte Freude erfüllte uns vor kurzem. Ein junger Mann kam zu uns, er heißt Tsepo und ist 33 Jahre alt. Er spricht gut Englisch, hat eine gute Qualifikation und arbeitete in Johannesburg Er kennt sich auch aus mit Computern und kann gut erklären und anleiten. Durch die wirtschaftliche Krise in Südafrika, musste seine Firma schließen, und er kam zurück in sein Heimatdorf, in der Nähe von Matatiele. Er stellte sich bei uns vor auf Vermittlung von Mama Renate.

Mama Renate kannte Tsepo seit langem, denn er kam mit 12 Jahren zum AIDS Projekt Masangane und war der jüngste Patient. Er wurde 1989 mit dem AIDS virus geboren, und seine Mutter erfuhr in der Herrnhuter Kirche von einem Projekt, das Leben retten will. Tsepo hat als einer der ersten Klienten von Masangane die AIDS- Medikamente erhalten. Das war damals (2003-05) sehr teuer, 40 Euro im Monat. Der Eine-Welt-Kreis Schwaigern hat die Medikamente für ihn bezahlt. Seine Mutter hat sich Zeit ihres Lebens schuldig gefühlt und nahm in den letzten Jahren ihre Medikamente nicht mehr regelmäßig. Sie starb vor zwei Jahren, und seither darf Tsepo offen über seine chronische Erkrankung sprechen. Die Mutter hatte es vorher nicht erlaubt, denn sie sah AIDS als Gottes Strafe für Sünde. Ihr Mann hatte den Virus aus den Bergwerken in Johannesburg mitgebracht. (*In einer patriarchalen Welt ist die Ehefrau Mitträgerin der Sünde des Mannes.)* Fotos: oben links Tsepo,12 Jahre, erhält die Medikamente von Mama Zoliswa. Rechts: Tsepo heute mit Mama Zoleka)

Tsepo selbst litt als Teenager unter diesem „Fluch“, doch er wusste, dass er nur am Leben ist, weil Menschen in Deutschland für seine Medikamente bezahlt haben. „Ich wollte die Freunde in Deutschland nicht enttäuschen, deshalb habe ich durchgehalten.“ Und nun ist er 33 Jahre alt, nimmt eine Tablette am Abend und fühlt sich stark und gesund. Er ist auch nicht mehr ansteckend.

Tsepo wirkt wie befreit, denn er darf offen sein. Nun möchte er anderen helfen – und da ist Yomelela der richtige Ort. Yomelela hat einige Kinder und Jugendliche, die ebenfalls HIV-positiv geboren wurden. Sie tun sich schwer mit dem täglichen Schlucken von Medikamenten. Da ist Tsepo jetzt der ideale Ratgeber, denn es geht ihm nur so gut, weil er seine Tabletten nie ausgesetzt hat. Er wird jetzt in Yomelela mitarbeiten, und dafür sind wir sehr dankbar, denn wie schon berichtet, wurden unsere guten Mitarbeiterinnen als Hilfslehrerinnen vom Staat abgeworben. (Fotos unten-Tsepo im Einsatz)

Nun sagen wir wieder SIYABONGA, und möge die gute Macht Gottes unsere Yomelela Freunde in Deutschland im Jahr 2023 begleiten.

Zoleka und HelferInnen